

(Abgeordneter Göpfert.)

(A) selbst. Ich darf wohl generell um die Erlaubnis bitten, zu verlesen.

(Präsident: Wird gestattet.)

Es hat hier bereits der Herr Geheime Ökonomierat Schubart in den Sitzungen vom 12. April und 21. Oktober 1904 dieselben Anregungen gegeben. Wenn wir hier die Sache aufgreifen und aufgegriffen haben, so ist das lediglich erfolgt im Interesse der Landwirtschaft im Erzgebirge, welchen Teil Sachsens in ihren Wahlkreisen der Herr Abgeordnete Claus und ich vertreten.

(Sehr richtig!)

Ich bedaure, daß auch der Herr Abgeordnete Friedrich sich so ohne weiteres auf den Standpunkt vollständiger Ablehnung stellt und die politische Agitation und den politischen Hintergrund des Antrages hervorhebt. Ich bedaure es, weil ich auf der anderen Seite anerkennen muß, daß ein Mitglied des Landeskulturrates wie der Geheime Ökonomierat Andra, den ich doch selber im Wahlkampfe in meinem Wahlkreise stark bekämpft habe, in der Sitzung des Landeskulturrates bei der Flachsbaufrage ausgesprochen hat:

(B) „Es ist aber sehr dankenswert, wenn außer der Interessenvertretung der Landwirtschaft auch noch andere Leute sich eingehend damit befassen, die Wohlfahrt der Landwirtschaft Sachsens zu fördern.“

(Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Und er bringt diese Worte im Beginne seiner Rede, wo er weiter ausführt:

„So hat der Landtagsabgeordnete Göpfert durch die Anregungen, die er beim Ministerium des Innern gegeben hat, die Verhandlungen über diesen Gegenstand im Landeskulturrate wieder hervorgerufen.“

Meine Herren! Wir müssen mit Zähigkeit und Ausdauer die Frage der Abänderung des Landeskulturrates verfolgen, weil wir der Überzeugung sind, wir bedürfen einer besonderen Vertretung in dieser Beziehung.

(Sehr richtig! in der Mitte.)

Damit soll keineswegs der Vorwurf erhoben werden, daß die Vertreter im Landeskulturrate nicht sachgemäß urteilten. Aber wir sind dazu gezwungen durch die bisherigen Vorgänge und aus den Erfahrungen, daß es notwendig ist, die Wahlkreise zu verkleinern. Der beste Beweis ist wohl der, der mir durch den Herrn Abgeordneten Frenzel gegeben wurde. Er teilte mir vor kurzem mit, daß in dem aus den beiden Amtshauptmannschaften Dippoldiswalde und Pirna bestehenden Wahlkreise für die nächste Wahl der jetzige Vertreter und für die darauffolgende Wahl ein Vertreter aus der Amtshauptmann-

schaft Dippoldiswalde gewählt werden soll. Man gibt damit doch offen zu, daß die Verhältnisse in den beiden Bezirken zu verschieden sind, um tatsächlich gekannt zu werden.

Deshalb bedaure ich es, wenn der Herr Minister so ohne weiteres die Frage auf das politische Gebiet hinauszuspielen sucht und Gründe angibt, die allerdings wohl besser verschwiegen worden wären. Denn in der letzten Session hat ja die Regierung einen Entwurf zur Abänderung des Landeskulturrates eingebracht. Ja, warum, aus welchen Gründen dann die Zurückweisung? Da müssen doch andere bestimmende Gründe vorhanden gewesen sein, um hier den Rückzug anzutreten, den wir allerdings im Interesse unserer Landwirtschaft tief bedauern.

(Abgeordneter Dr. Dietel: Mehnert erlaubt's nicht!)

Welche Gründe maßgebend gewesen sind, will ich hier nicht näher berühren.

Der Herr Abgeordnete Friedrich hat dann, um dieses politische Moment in den Antrag noch weiter hineinzuspielen, betont, daß wir uns doch mehr Mühe geben sollten mit der Arbeiterfrage und dem Zolltarif. Nun, die Arbeiterfrage ist ja hier im Landtage erledigt worden, allerdings nicht in dem Sinne, wie es von konservativer Seite wohl gewünscht worden ist, aber sie ist die einzig mögliche, und bezüglich des Zolltarifs können Sie wohl sicher sein und mußten die Überzeugung haben, daß die nationalliberale Fraktion, wie bisher immer, so auch in Zukunft für den Zolltarif eintreten wird.

(Sehr richtig! in der Mitte. — Abgeordneter Friedrich: Sehr erfreulich!)

Ja, sehr erfreulich, es ist gut, wenn Sie es anerkennen. Es wird Sie aber interessieren, wenn ich ein Wort des Fürsten Bülow über das Jahr 1902 verlese. Ich möchte damit den Standpunkt beleuchten, den Sie heute zur Abänderung des Landeskulturrates einnehmen. Sie werden damit, daß Sie mit aller Entschiedenheit gegen eine Vermehrung sind, der Sache eher schaden als nützen.

(Lebhaftes Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Fürst Bülow sagt zum Jahre 1902 über die Verhandlungen zum Zolltarif:

„Die Opposition des um die landwirtschaftliche Sache sonst sehr verdienten Bundes der Landwirte zeigte, wie auch der besten Sache durch Übertreibung geschadet werden kann. Um unerreichbarer Vorteile willen wurde der erreichbare Nutzen aufs Spiel gesetzt. Der ganze Zolltarif, der bestimmt war, der Landwirtschaft aus langem Notstande zu helfen, sollte verworfen werden, weil er nicht alles gab, was gefordert wurde. Man hat wohl gesagt,